

Gedenkstätte am „Judenstadel“:

Das Erinnern wächst

Die ersten jüdischen Namen erhielten am Sonntag ihre Paten

TREUCHTLINGEN (sta) – Das Gedenken an die Reichspogromnacht im Jahr 1938 hat seit Jahren einen festen Platz im kulturellen Leben Treuchtlingens. In diesem Jahr wurde der Gedenktag in besonderer Weise begangen: Die Gedenkstätte neben dem ehemaligen „Judenstadel“, der heutigen Stadtbibliothek, erhielt ihre ersten vier Namenssterne. Eigens zu dieser Feierstunde war der Urenkel des Treuchtlinger Ehrenbürgers Elkan Naumburg, Dr. Christopher London, in die Altmühlstadt gekommen.

Die Gedenkstätte für die jüdischen Familien Treuchtlingens geht einen neuen Weg. Es geht nicht um Schuld oder die Erinnerung an umgekommene Juden aus Treuchtlingen, vielmehr soll an alle in Treuchtlingen einst lebenden jüdischen Familien erinnert werden. Die Gedenkstätte wurde auf Initiative des Arbeitskreises 9. November eingerichtet. Federführend hierbei das Ehepaar Keller, das sich intensiv mit der jüdischen Vergangenheit Treuchtlingens befasst. Aus den jahrelangen Forschungen ist bekanntlich auch das Buch „Jüdisches Leben in Treuchtlingen“ im Keller-Verlag entstanden.

Alle zu nennen, die sich für das Entstehen der Gedenkstätte eingesetzt haben, würde den Rahmen sprengen; dass es ein breites Interesse in Treuchtlingen gibt, zeigte aber die Übergabe der ersten Namenssterne am vergangenen Sonntag, zu der rund 200 Bürger zu der Stele kamen. Diese und die Sterne, die das Mahnmahl im Laufe der Jahre wachsen lassen sollen, wurden vom Treuchtlinger Künstler Franz Burger gestaltet.

Bürgermeister Werner Baum sprach von einem denkwürdigen Tag 71 Jahre nach der Reichspogromnacht und er sagte, dass die Errichtung des Mahnmahls auch sein persönliches Anliegen sei. Auch wenn am Ende der Geschichte der Juden in Treuchtlingen ein Völkermord stand, so sei die deutsch-jüdische Geschichte sehr viel mehr als nur die Vorgeschichte der Katastrophe. Das Judentum habe auch in Treuchtlingen für einen ungewöhnlichen Reichtum der Kultur und des Geistes sowie einen rasanten wirt-

schaftlichen und sozialen Aufstieg seit dem 18. Jahrhundert gestanden.

Treuchtlinger Juden, so Baum, hätten es in der Welt zu Ruhm und Ansehen gebracht. Die Lebensläufe und Schicksale würden sich spannender lesen als ein Abenteuerroman.

Mit der Gedenkstätte soll nun die Erinnerung an die Namen dieser Menschen wach gehalten werden. Das Gedächtnis brauche Ort und Symbole, so der Bürgermeister. Nur über etwa drei Generationen hinweg werde das Wissen und die Erinnerung von Menschen bewahrt. Dieses Gedächtnis vergehe mit der Zeit bzw. mit seinen Trägern. Dann bleibe nur noch die Erinnerung, die über Medien vermittelt werde.

Die jüdischen Familien Treuchtlingens lebten in der Heinrich-Auernhammer-Straße, der Kirchenstraße, der Uhlengasse und in der Hauptstraße – im Herzen der Stadt also. Deshalb sei der Standort nach den Worten von Baum auch mitten in der Mitte der Stadt gewählt worden.

Die ersten vier Sterne haben nun die ev. Kirchengemeinde, die Treuchtlinger Ärzteschaft, der Verlag Walter E. Keller, Christel Keller, die Treuchtlinger SPD, der Treuchtlinger Stadtrat und der Treuchtlinger Kurier gestiftet.

Nachdem Werner Baum allen gedankt hatte, die sich für die Schaffung der Gedenkstätte engagiert haben, meinte er abschließend, dass eine Nation nur lebe, wenn sie ihre Vergangenheit wieder aufleben lasse.

Bei der Gedenkstätte lebte die Vergangenheit in Person von Dr. Christopher London auf. Der Urenkel des Treuchtlinger Ehrenbürgers Elkan Naumburg war von der Stadt eingeladen worden und hatte einen Besuch in Deutschland mit einem Abstecher in die Stadt seiner Ahnen verbunden. London, promovierter Architekt und Kunsthistoriker, geboren in New York, lebt heute in London. Und er ist ständig auf der Suche nach Informationen über seine Vorfahren.

Die Familie Naumburg ist in New York sehr bekannt. Auf diese Familie geht eine bekannte Konzertreihe im



Lebendige Erinnerung: Zur Feierstunde war der Urenkel des jüdischen Treuchtlinger Ehrenbürgers Elkan Naumburg, Dr. Christopher London, nach Treuchtlingen gekommen; hier zwischen Walter Keller und Bürgermeister Werner Baum. Fotos: Stanka

Central Park zurück. Auch die bekannte Konzertmuschel im Central Park wurde von einem Mitglied der Naumburg-Familie vor über 100 Jahren kreiert. Die Familie ist als Musikmäzen ein Begriff.

Der Vorfahr von Christopher London, Elkan Naumburg, wurde 1835 in Treuchtlingen geboren, verließ die Altmühlstadt aber bereits 1850. Er machte – Dank eines Stipendiums der Stadt Treuchtlingen – an der Wall Street Karriere und war neben Goldman Sachs einer der einflussreichsten Banker in New York. Seine Geburtsstadt vergaß er dabei nie und gründete einen Fonds für ein Kinderheim in Treuchtlingen. Immer wieder spendete er dafür Geld und wurde deshalb im Jahr 1921 zum Ehrenbürger ernannt.

Zum Ende der kleinen Einweihungszeremonie am Judenstadel sprach Christel Keller einige Sätze zur Eröff-

nung der Friedensdekade, bevor alle ins ev. Gemeindehaus zogen, um die Sterne mit Geschichten zu erfüllen.

In lockeren, teils humorvollen, teils sehr ernstesten Zwiegesprächen interviewte das Ehepaar Keller Vertreter der „Stern-Stifter“ zu den Familien, für welche die Spender Pate stehen. Die Stadträte Susanna Hartl, Christian Früh und Uwe Linss erzählten aus dem Leben und Wirken der Familien Bürger, Neuburger und Oestreicher, die allesamt im Treuchtlinger Magistrat vertreten waren. Für die Treuchtlinger Ärzteschaft stellte Dr. Barbara Lindner-Löwer das Leben und auch Leiden von Dr. Meyerson vor. Claus Wagner erzählte in Vertretung der ev. Kirchengemeinde über den Oberrabbiner Nathan Horwitz. Der Treuchtlinger Kurier stellte kurz seine „Nachbar-Familien“ Strauß, Jakobi und Kahn vor. Dabei wurde insbeson-

dere auch auf die Bedeutung der Pressefreiheit eingegangen. Das Ehepaar Keller schließlich ging auf die Familien Naumburg und Fulder ein.

Die Schicksale der Familien sind detailliert in dem vorgenannten Buch zu entnehmen.

Wie abschließend erklärt wurde, sind bereits weitere Namen „reserviert“, und zwar von der Senefelder-Schule, der Grundschule, der kath. Pfarrgemeinde, dem Rotary-Club, der Familie Sulla und vom Künstler Franz Burger. Damit sind noch 14 Namenspatenschaften frei, wie Walter Keller erklärte. Er machte dabei Werbung, dass sich gerne auch Treuchtlinger Firmen als Paten zur Verfügung stellen können. Abschließend erzählte Keller davon, dass die Gedenkstätte in jüdischen Kreisen in New York bereits im Gespräch sei und schon Fotos kursierten.



Die Übergabe der ersten vier Namenssterne traf auf großes Interesse der Treuchtlinger Bürger (li.); das Ehepaar Keller (re.), hier im Zwiegespräch über ihre jüdischen „Paten-Kinder“.

